№ 89. Sonnabend den 17. April 1847.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 15. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei der Provinzial-Steuer Direktion in Danzig angestellten Ober- und Geheimen Regierungs-Rath Rackelmann den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Kaiserlich Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant und Wirklichen Kämmerer, Grafen von Schlotheim zu Wien, die Krone zu dem Militair-Verdienst-Orden; desgleichen dem Gutsbesitzer Bernhard von Helldorf zu Gleina, im Kreise Querfurt, die Kammerherrn-Würde; und dem Ober-Landesgerichts-Secretair Schiller zu Breslau den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Des Königs Majestät haben durch Allerhöchste Ordre vom 8ten v. M. die am 4. Februar c. stattgefundene Wahl des Professors F. W. Herbig zum Vice-Direktor der Königlichen Akademie der Künste für das Studienjahr vom Anfang April d. J. bis dahin 1848 zu bestätigen geruht, und ist derselbe am 3ten d. M. als solcher in Function getreten.

Der General-Major und Commandeur der 12ten Landwehr-Brigade, von Winningen, ist nach Neisse abgereist.

Es herrscht allgemein der Glaube, daß der Bundestag mit einer Reform der Preß-Gesetzgebung umgehe und daß diese Reform von dem bisherigen Präventivsysteme sich entfernen, die Censur als Regel aufheben und die Presse überhaupt auf dem Rechtsboden begründen werde. Als Prinzip soll die Freiheit der Gedankenmittheilung durch die Schrift gelten. Bilder bleiben vorläufig noch ausgeschlossen. Wenn jedoch unsere weiteren Nachrichten irgend einen Grund haben, so würden der Tagespresse Bedingungen auferlegt werden, welche der größten Mehrzahl derselben augenblicklichen Untergang bereiten müßten. Zuerst die Höhe der Caution und die große Gefahr ihres Verlustes. In England und Frankreich, wo ein organisirtes Parteiwesen besteht, das seine besonderen Journale hält, werden die Cautionen meist durch Subscription von Aktien gedeckt und auch die Strafen auf gemeinschaftliche Kosten getragen. In Deutschland fällt fürs erste die Last und das Gewagte der Caution der Verlagshandlung ganz allein zu und wenn wir die Deutschen Zeitungen mustern, wie viele wird es geben, welche dazu ausreichende Mittel besitzen? Der politischen Localpresse wird mit dieser Bestimmung zumeist ein Ende gemacht. Trotz der Caution muß noch besonders die Concession nachgesucht werden und dabei sind wieder die peinlichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Redacteurs sollen Zeugnisse ihrer Qualification beibringen. Allein wo giebt es dafür feste Bestimmungen, um die Eigenschaften eines Zeitungs-Redacteurs zu prüfen? Sollen diese Eigenschaften sich nur auf die wissenschaftlichen Kenntnisse oder auch auf die politische Gesinnung erstrecken? Und wer ist diese Prüfungs-Commission? Doch wohl eine Administrativbehörde, die nach Instructionen entscheiden wird? Auch die ständigen Mitredacteurs, welche an dem Orte, wo die Zeitung erscheint, wohnen, müssen sich nennen und ausweisen. Wenn eine Zeitung dreimal wegen Preßvergehen in Strafe gezogen worden ist, so soll die Censur wieder Anwendung auf sie finden — eine Bestimmung, die aus der Dänischen Gesetzgebung entlehnt ist. Auch Entziehung der Concession, die immer nur auf Widerruf ertheilt werden soll, gehört zu den Strafen, die sonst in hohen Geldbußen und je nach dem Falle in langer Haft bestehen können. Das Forum der Preßprozesse ist das Criminalgericht erster Instanz, in der Rheinprovinz das Zuchtpolizei-Gericht. Preßvergehen sollen nie vor die Assisen gebracht werden und bei der Verhandlung ist die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Appellations-Instanz würde nur Eine sein. Wir geben diese Notizen auf Treu und Glauben, wie wir sie erhalten haben, ohne also ein Gewähr zu übernehmen. Wir wollen zugeben, daß ein Preßgesetz strenge Bestimmungen enthalten darf, aber je strenger sie sind, um so größere Garantieen muß das Proceßverfahren bieten. Und wie verschieden noch immer die Ansichten über das Institut der Geschworenen sein mögen, die überwiegende Mehrzahl stimmt überein über ihre Zweckmäßigkeit bei politischen und vor allem bei Preßvergehen. Und insofern bei dem neuen Deutschen Preßgesetze grundsätzlich die Jury beseitigt und in keinem Falle angenommen werden soll, müssen wir aus diesem Grunde allem uns gegen das Gesetz erklären.

Berlin den 15. April. Bei der Assemblée, welche am 13ten d. bei Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen stattfand, waren 1530 Personen gegenwärtig. Des Königs Maj. geruhten, die Versammlung durch Ihre Allerhöchste Gegenwart zu verherrlichen. JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen machten die Honneurs des Festes, das durch die Leutseligkeit und Herablassung der erlauchten Wirthe, so wie durch die Großartigkeit des Locals, einen eben so angenehmen, als imposanten Eindruck bei den Anwesenden zurückließ.

Die Thronrede, womit der König den Vereinigten Landtag eröffnet hat, wird von allen Parteien als ein Meisterwerk der Redekunst betrachtet. — Dem Gerüchte, daß der Russische Gesandte, Freiherr v. Meyendorf, vor Eröffnung des Landtages Berlin verlassen habe, können wir bestimmt widersprechen, da wir ihn selbst noch gestern Nachmittag Arm in Arm mit dem Englischen Gesandten unter den Linden spazieren gehen gesehen haben. — Auf dem Getreidemarkte ist heute der Wispel Roggen um 4 Rthlr. im Preise gefallen.

Berlin. — (Nordd. Z.) Wie man vernimmt, sind polizeiliche Nachforschungen angestellt, um den Verbreitern einer in Duodezformat gedruckten und unter Kouvert durch die Briefpost nach allen Richtungen hin verbreiteten Flugschrift auf die Spur zu kommen. Dieses Pamphlet, betitelt „das Patent" und mit der durch Buchstabenverstellung täuschenden Firma „Huncker und Dumblot, Berlin" versehen, wahrscheinlich aber auf einer Handpresse gedruckt, soll an Heftigkeit und Ruchlosigkeit Alles übersteigen, was an derartigen Erzeugnissen aus den Pressen der Deutschen Republikaner in der Schweiz und den Vereinigten Staaten hervorgegangen ist. Die Broschüre, die uns selbst noch nicht zu Gesicht gekommen ist, soll sich ohne Rückhalt zu dem „republikanisch-demokratischen Standpunkte" bekennen und mit einem Aufwand von Sophistik und einer Sprache, die an die Redner des „Berges" erinnern soll, sich über das Patent auslassen. Daß von dergleichen sauskulottischen Umtrieben in Wirklichkeit nicht die geringste Gefahr zu erwarten ist, davon wird die Regierung eben so wie jeder Vernünftige überzeugt sein. Besondere Beachtung hat aber die der Broschüre angehängte Notiz gefunden, wonach es auf eine systematische Wiederholung solcher Flugschriften abgesehen zu sein scheint und selbst zur Subscription auf dieselben aufgefordert wird. Ueber das Resultat der polizeilichen Bemühungen hat sich noch nichts in Erfahrung bringen lassen.

Gleich nach Eröffnung des vereinigten Landtages schickten fast sämmtliche Gesandte Couriere an ihre respectiven Regierungen ab. Ein Engländer hatte den spekulativen Gedanken mit einer Anzahl Exemplare der Allg. Pr. Ztg. in der Tasche, gleich am Abend in sein Vaterland abzugehen. Die Allg. Pr. Zeitung soll übrigens für dieses Quartal eine außerordentliche Menge von Abonnenten erhalten haben. — Außer den Deputirten befinden sich zahlreiche angesehene Einwohner der Provinzen in unseren Mauern, um theils der Eröffnung des Landtages beizuwohnen, theils ihren deputirten Landsleuten mit praktischen Rathschlägen nahe zu sein.

Dem Hamb. Corr. wird aus Berlin geschrieben: Ueber die Art und Weise, wie es möglich sein und erlaubt werden wird, den ständischen Versammlungen beizuwohnen, hört man, daß täglich eine gewisse Anzahl Billets an bevorzugte Personen, theils aus dem Stande der höheren Beamtenwelt, aus den Reihen des diplomatischen Corps und wohl auch Leuten aus allen Klassen, die sich am gehörigen Orte darum verwenden, vergeben werden sollen. Wie weit nun sich die Ausgabe dieser Eintrittskarten auch auf die Klasse der Berichterstatter für auswärtige Blätter ausdehnen wird, oder ob man sich bloß darauf zu beschränken gedenkt,

diejenigen Stenographen zuzulassen, welche unmittelbar Alles niederschreiben werden, was für offizielle Bekanntmachungen bestimmt ist, darüber läßt sich durchaus noch nichts Sicheres mittheilen.

Berlin. — Nach einem uns vorliegenden Cirkular des Königl. Konsistoriums der Provinz Brandenburg an die hiesigen Geistlichen, ist während der Dauer des Landtages in das allgemeine Kirchengebet nach den Worten: „Segne uns und alle Königliche Länder," noch Folgendes einzuschalten: „Erleuchte und leite mit Deinem Geiste die Vereinigten Stände des Landes, daß alle ihre Berathungen und Arbeiten in Deiner Furcht, in christlicher Eintracht und gewissenhafter Sorgfalt für das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes geschehen. Laß auch ihre Bemühungen dazu dienen, daß Friede und Wohlstand, Zucht und Ordnung, Wahrheit und Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Gottesfurcht unter uns und unsern Nachkommen gedeihen und fortdauern mögen, alles ungerechte Wesen aber getilgt und der Sünden und Seufzer des Landes weniger werden."

Das Journal des Débats und der National sollen ihre eigenen Berichterstatter hergeschickt haben, natürlich vergeblich, denn die Verhandlungen werden nicht bei offenen Thüren gepflogen, und ohnedies soll ja nach dem §. 24 des „Reglements über den Geschäftsgang" eine ziemlich vollständige Veröffentlichung der Verhandlungen erfolgen. — Dr. Jacoby aus Königsberg scheint sich hier bloß in Privatangelegenheiten aufzuhalten, denn man hat weder gehört, daß er mit den Deputirten in engerem Verkehre stünde, noch daß er überhaupt sich öffentlich zeige.

Graf Reichenbach aus Schlesien ist hier angelangt, um seine Ausschließung vom Landtage, die in Folge der ihm zur Last gelegten Verbreitung einer verbotenen Schrift geschehen, der Entscheidung des Vereinigten Landtages selbst vorzulegen.

(Polizeiztg.) Bei dem hiesigen Kriminalgericht ist nunmehr die durch das neue Untersuchungsverfahren bedingte neue Geschäfts-Ordnung vollständig regulirt und durch die Praxis befestigt. Es bestehen jetzt sechs Abtheilungen, je nach den Graden der Verbrechen. Die zu diesen Abtheilungen gehörigen Bureaus werden von jetzt ab nicht nur nach der Geschäftseinrichtung, sondern auch nach der Lokalität getrennt werden. Jede Abtheilung wird dann also einen selbstständigen Gerichtshof für sich bilden. — Bei dem neuen Untersuchungsverfahren drängt sich immermehr die Gewißheit auf, daß fortwährend eine Unzahl von Meineiden vor Gericht geschworen wird. Bei dem alten Verfahren kamen solche Meineide freilich noch weit häufiger vor, sie wurden indeß weniger bemerkt.

Berlin den 16. April. Die gestern ausgegebene No. 16. der Gesetzsammlung enthält 1) die Allerhöchste Bestätigungsurkunde für den Nachtrag zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft vom 4. März 1846 in Betreff der Zinsgarantie ($3\frac{1}{2}$ Prozent) des Aktien-Kapitals von Seiten des Staats; — und 2) das Gesetz über die Errichtung von Handelsgerichten für diejenigen Theile der Monarchie, in welchen das Allgemeine Landrecht und die Allgemeine Gerichtsordnung Gesetzeskraft haben.

Königsberg den 11. April. Der Justiz-Commissarius Crelinger hat vom Justizminister die Ordre erhalten, sich auf seinen Posten zu begeben und binnen 24 Stunden abzureisen. Herr Crelinger hat nun auf sein Amt wirklich resignirt und nur noch darum gebeten, daß man ihn bis zum 1. Juli in seinen amtlichen Funktionen belasse, damit er die Angelegenheiten seiner vielen Mandaten zu Ende führen könne. Später wird er als Syndikus bei der hiesigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Borussia verbleiben. — Ein hiesiger Regierungs-Referendarius hat sich, weil gegen ihn eine Untersuchung wegen falschen Spiels eingeleitet ist, den Hals abgeschnitten.

Der Rausch ist verflogen, den die Freude, die Maßregeln der Polizei besiegt zu haben, anfangs hervorgerufen hatte, und mit Bedauern und mit Furcht vor den bedenklichen Folgen blicken die Anhänger Rupp's in die Zukunft. Jedenfalls ist es traurig, daß ein solcher Eklat eintreten mußte.

Von der Oder den 10. April. Schon seit längerer Zeit erweckt die immer wieder von Neuem auftauchende Nachricht von einer demnächst bevorstehenden Verlegung der Russischen Zolllinie von der Polnischen an die Preußische Grenze für unsern ohnehin schon genug bedrängten Handel lebhafte Besorgnisse. Indeß sind dieselben jedenfalls so lange noch grundlos, als der unterm 3. Mai 1815 zwischen Preußen und Rußland in Bezug auf das damalige Herzogthum Warschau abgeschlossene Vertrag noch unter den gültigen Traktaten zählt. Um den Handel in den altpolnischen, jetzt Preußischen oder Russischen Gebietstheilen möglichst zu beleben, bestimmt Artikel 22 u. ff., daß die Schifffahrt auf den betreffenden Strömen und Kanälen für die beiderseitigen Unterthanen frei sein und nur mit einer einzigen Abgabe behufs der Instandhaltung derselben belegt werden soll. Nach Artikel 27. haben sich beide Theile über einen Tarif zu einigen, „nach welchem der Ein- und Ausgangszoll von allen natürlichen Erzeugnissen des Grundes und Bodens und von den Erzeugnissen der Manufakturen und Fabriken in den besagten altpolnischen Provinzen entrichtet werden soll. Dieser Zoll darf Zehn vom Hundert des Werths der Waare am Absendungsort nicht übersteigen." Nach Artikel 29. soll der Durchgangszoll nur der mäßigste und der Transitohandel vollkommen frei sein. So der Traktat von 1815; wie die Wirklichkeit des Handels 1847 ist, weiß Jedermann. So viel ist aber klar, daß, wenn die Russische Zolllinie, also der Russische Tarif nun an unsere Preußische Grenze versetzt würde, von einer Gültigkeit des Traktats vom 3. Mai 1815 in diesem Punkte nicht mehr die Rede sein könnte. Hoffen wir daher, daß die den Traktaten schuldige Treue die oben angeführten Zeitungsnachrichten stets im Kreise der Sagen zurückhalten und sie nie zur Wahrheit werden lassen wird.

Münster. — Es verbreitete sich in diesen Tagen hier das Gerücht, daß ein hiesiger Kornspekulant, der Getreide nach Frankreich habe hinüberschmuggeln wollen, ertappt sei, und seine Vorräthe, im Werth von 20,000 Thlr., konfiszirt worden. Die Freudigkeit, womit besonders der geringere Bürger und Proletarier sich diese Nachricht mittheilte und glaubte, da man doch sonst in diesen Ständen gewöhnlich Sympathie für Schmuggler findet, beweist die Aengstlichkeit, womit man in dieser Hinsicht in die Zukunft sieht. Im Augenblick sind übrigens die Kornpreise hier bedeutend gefallen, bis zu 3 Thlr. per Scheffel; sowohl die Zufuhr von Außen, als auch der Umstand, daß jetzt die Bauern der Umgegend ihre zurückgehaltenen Vorräthe zu Markte bringen, hat dieses Resultat gehabt.

Köln. — (Elbf. Z.) Am verflossenen Donnerstag und Freitag wurde hierselbst die Römerfahrt auf eine Weise gefeiert, wie sie seit langen Jahren unerhört gewesen. An 4000 Personen beiderlei Geschlechts sollen vom Sinken der Nacht bis zum Morgen die Stadt unter Beten und Singen nach allen Richtungen durchzogen haben.

Köln, den 11. April. Unser neuer Gemeinderath hat seine bisherigen Verhandlungen endlich bekannt gemacht, aber nur in den dürren Resultaten, so daß wir in Bezug auf die Oeffentlichkeit nicht weiter sind, als wir beim alten Stadtrath waren. — Die Versammlung rheinisch-westphälischer Schulmänner war zahlreicher als man erwartete; es waren an 70 Gymnasial- und Reallehrer zusammen. In der heute unter dem Vorsitz des Professor Dr. Birnbaum, Director des katholischen Gymnasiums, gehaltenen Generalversammlung wurden nur zwei Gegenstände besprochen, nämlich die Unzweckmäßigkeit des bis jetzt bestehenden Reglements in Betreff der Abiturientenprüfungen und wurden in einer sehr weitläufigen Debatte, an der viele der Anwesenden den lebhaftesten Antheil nahmen, alle Mängel und Nachtheile desselben erörtert. Ein wegen derselben Sache beim Provinzialschulcollegium geschehener Schritt hatte einen abschlägigen Bescheid erzielt. Der zweite Punkt, der zur Sprache kam, war die Form und Fassung der Schulcensuren, wobei sich auch die Mehrzahl für die alte Form entschied, wenn dem Lehrer mehr Freiheit gelassen werde in seinem Urtheile über jedes einzelne Fach. Die Versammlung wird nächstes Jahr in Bonn stattfinden. Ein heiteres Mahl schloß die Feier. Morgen werden die meisten der Anwesenden einen Ausflug nach dem Siebengebirge und dem Bergfalle bei Oberwinter machen. Es wäre zu wünschen, daß ähnliche Versammlungen der Schulmänner häufiger veranstaltet würden, indem dieselben eben so belehrend als anregend für den Einzelnen wie für das Allgemeine sein können.

Köln. — (Elbf. Z.) Das Gerücht verlautet, daß Professor Kinkel, der hier einen Kreis sehr besuchter, allgemein äußerst geschätzter Vorlesungen über Deutsche Literatur hält, in Folge seines humoristischen Schlußgedichtes des Buches vom Rhein (Jahrgang 1847) von Seiten der Universitätskuratel von Bonn die Weisung erhalten habe, dieses Gedicht zu widerrufen, darauf aber, als er sich hierzu nicht habe verstehen können, seine Unterstützung, die ihm die Kuratel in früheren Jahrgängen zufließen lassen, verloren. Wenn dieses Gerücht Wahrheit enthalten sollte, müssen wir sehr bedauern, daß man den Dichter wegen einer einzigen, abgerissenen Stimmung richten und verurtheilen will, den Dichter, der neben dieser humoristischen, abgerissenen, vielleicht etwas zu kecken Stimmung so viel Erhabenes, Sinniges und geistig Aufrichtendes geschrieben hat. Wenn man sein Lied mit den Stimmungen anderer gefeierter Dichter vergleicht, muß man über den ihn treffenden Unfall noch ernster nachdenken. Schiller, der in seinen Göttern Griechenlands die christliche Religion bedeutend in Schatten stellte, behielt seinen unverkümmerten Professorgehalt bis an sein seliges Ende, und Göthe, der im Faust, in seiner Braut von Korinth, in seinem Gedichte Vanitas, noch viel Keckeres als Kinkel lieferte, blieb der Liebling seines Fürsten. Sollten wir seit dem Heimgange dieser Männer uns in so merkwürdiger Weise verändert haben? Es wäre dieses ein sehr niederschlagendes Urtheil für unsere Zeit.

Düsseldorf. — (Elbf. Z.) Aus authentischer Quelle erhalten wir so eben die Nachricht, daß der Graf v. Hatzfeldt dem Präsidenten unseres Landgerichts am 3. April die Scheidungsklage überreicht hat.

Coblenz den 11. April. (Rh. u Moselztg.) Gestern fand hier bei dem Landgericht die Verhandlung in Sachen der Untersuchung gegen Dr. Dronke statt. Schon vor Beginn der Sitzung wurden die Thüren geschlossen. Wie man sagt, wurde gleich von vorn herein von dem Vertheidiger darauf angetragen, daß die Verhandlung über die Beleidigung des Polizei-Direktors Duncker von der über die Majestätsbeleidigung getrennt werde. Der Antrag wurde darauf begründet, daß der Beschuldigte überhaupt ein Recht auf die Oeffentlichkeit habe. Das Ministerium widersetzte sich dem Antrag und wie man vernimmt ist durch einen förmlichen Beschluß erklärt worden, daß beide Sachen nicht zu trennen seien.

Die hiesige Regierung hat den Oberbürgermeister Bachhem zur Verantwortung gezogen, weil er nicht nur die von dem Stadtrath Leroy gemachte Proposition für die den Landtagsabgeordneten zu machenden Anträge veröffentlicht, sondern auch sich der Berathung darüber nicht widersetzt, im Gegentheil der Stadtraths-Sitzung beigewohnt hat, in welcher diese Berathung statt fand.

Ausland.

Hannover. — Die Hannov. Ztg. enthält nachstehende Mittheilung aus Bockenem vom 11. April über die (bereits erwähnte) Feuersbrunst: „Das Unglück von Bockenem ist über alle Beschreibung groß. Von 330 Wohnhäusern stehen nur noch 30 bis 40 der kleinsten; zwei Kirchen, die Schulen, das Rathhaus, das Pfarrhaus, kurz, alle öffentlichen Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden." Das Feuer hat mit einer so erstaunlichen Schnelligkeit um sich gegriffen, daß es an mehreren Stellen zugleich gebrannt und die Gluth die Menschen vom Bergen ihrer Sachen abgehalten hat. Fast nichts haben sie gerettet; auch viel Vieh ist verbrannt, glücklicherweise aber kein Menschenleben verloren. Nur wenige haben ihre Mobilien versichert gehabt. Die aus dem vierzehnten Jahrhundert stammende Kirche ist völlig ausgebrannt und bildet mit ihren Gothischen Bogen, Pfeilern und Fenstern eine furchtbar schöne Ruine, ist aber wegen der erhaltenen Risse wohl kaum wieder zu benutzen. Gegen Mitternacht, $4\frac{1}{2}$ Stunden nach dem Ausbruch des Feuers, haben die Glocken in dem schönen Thurme, von der Hitze in Bewegung gesetzt, zu läuten angefangen; die Uhr hat noch 12 geschlagen, und dann ist der Thurm zusammengesunken. Heute sollten in dieser Kirche die Kinder konfirmirt werden! Die unglücklichen Bewohner sind, so gut es hat gehen wollen, in den benachbarten Hannoverschen und Braunschweigischen Dörfern untergebracht, viele auch nach Hildesheim und anderen Orten zu Verwandten geschafft. Für Brod ist einstweilen gesorgt, aber wie dem ganzen gränzenlosen Elende abgeholfen werden soll, ist nicht abzusehen. Für kurze Zeit kann die Umgegend wohl etwas thun; aber viel und lange Hülfe zu leisten, ist in der jetzigen Zeit der Noth unmöglich. Die Stadt, als solche, ist völlig arm und so verschuldet, daß die erst vor wenigen Jahren neuerrichteten öffentlichen Gebäude welche jetzt in Asche liegen, noch nicht einmal bezahlt sind."

Gotha. — Der Magdb. Ztg. wird aus Koburg vom 8. April geschrieben: „Gestern, am 7. d. M., fünf Minuten vor halb 8 Uhr Abends, hatten wir hier ein höchst überraschendes Natur-Ereigniß, das einer Erderschütterung. Nach einem regnerischen, windigen Apriltage hatte sich gegen Abend der Wind gelegt. Zu der angegebenen Zeit nahm die Erde, unter einem dumpfen Geräusch, eine vibrirende, von Südwest nach Nordost sich erstreckende Bewegung an, die etwa eine Sekunde andauerte und mit einem Ruck endete. Die Häuser bebten, die Fenster klirrten, wie von einem rasch vorüberfahrenden, schwerbeladenen Wagen, die Spiegel an den Wänden bewegten sich, Geschirre und sonstige Geräthschaften stießen tönend an einander. Ein allgemeiner Schreck bemächtigte sich der Einwohner. Viele eilten auf die Straßen, wo bestürzte Massen sich sammelten, Andere an die Fenster, und überall hörte man rufen und fragen, was es giebt, denn die Wenigsten dachten an ein so gänzlich ungewohntes Ereigniß, wie das einer Erderschütterung. Weiter zeigte sich indessen nichts. Der Barometerstand, bisher schon meist ungewöhnlich tief, war $27_{,11}$ Zoll. In Hildburghausen, Eisfeld, Sonneberg, Schleusingen, Suhl und Zelle verspürte man das Erdbeben um dieselbe Stunde. Die Erschütterung glich dem starken Rollen eines Dampfwagenzuges. Fenster und Geräthschaften wurden auf das heftigste erschüttert. Man hat bemerkt, das Vögel in den Vogelbauern von den Stangen gefallen sind und Deckel der Ofenblasen in die Höhe sprangen. In Suhl will man gegen $10\frac{1}{4}$ Uhr einen wiederholten Stoß gehört haben.

Mainz. — Wenn man bedenkt, daß der Rhein mit seinen Nebenflüssen täglich von ungefähr 70 bis 80 Dampfbooten verschiedener Flaggen und Gesellschaften nach allen Richtungen hin durchkreuzt wird, so kann man sich ein einigermaßen richtiges Bild von dem so regen Verkehr auf dieser Lebensader schaffen. Während Tausende Europamüder, wie noch nie in früheren Jahren, die Hauptmasse der Passagiere bilden, schleppen die Schleppdampfboote mit einer Flotille von oft 6 bis 10 größeren Schiffen im Gefolge, ganze Güterkaravanen stromaufwärts. Letztere Boote gehören bei den so drückenden Zeitverhältnissen mit zu den unentbehrlichsten und segensvollsten Unternehmungen da sie auch hauptsächlich zum Früchtetransport dienen. Einen um so unangenehmeren Eindruck verursachen andererseits die in diesem Frühjahre schon so häufig vorgekommenen Havarien mancher mit Frucht beladener Schiffe, besonders da die Fruchtpreise hiesigen Ortes auf fast unerklärliche Weise noch fortwährend im Steigen begriffen sind. So soll nach neuesten Nachrichten im Beginne dieses Monats zu Amsterdam ein sogenannter Lichter mit mehreren Lasten Getreide ein Raub des lüsternen Stromes geworden sein, die in unsere Gegenden gebracht, den Hunger vieler Armen hätten lindern können! — Es zeugt jedenfalls von nicht geringen merkantilischen Talenten, daß, während der Kaufmannsstand vieler anderer Städte seinen Unternehmungsgeist zugleich dazu anwendet, durch Herbeiführung vieler Früchte die Preise zum allgemeinen Wohle herabzudrücken und dennoch seine Rechnung dabei zu finden, der betreffende Theil der hiesigen Kaufleute nicht allein die hohen Preise zu erhalten, ja noch sogar zu erhöhen und also ohne Frage die vortheilhaftesten Geschäfte zu machen weiß.

Mainz den 9. April. (Elbfd. Ztg.) Die Angelegenheiten der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde sind nun bei der Staatsbehörde so weit geordnet, daß Sonntag den 17. April der erste Gottesdienst durch Dr. Brugger aus Heidelberg und Pfarrer Schell abgehalten werden kann.

Mannheim den 8. April. (Rundschau.) Die Zuschrift des Präsidenten Beck an den neuen Redakteur der Karlsruher Zeitung, Dr. Giehne, womit die Nummer vom 1. April eingeleitet wird, macht in so fern einen guten Eindruck, als daraus ein offener Verkehr zwischen einem Staatsmann und einem Organ der Tagespresse spricht und sogar neben dem monarchischen Prinzip und der Religiösität auch von gesetzlicher Freiheit und volksthümlicher Entwickelung die Rede ist, was in wirklich konstitutionellen Staaten gewöhnlich, in Deutschland aber zur Zeit noch selten vorkommt. Dagegen wird die Bemühung, das Blatt als unabhängig von der Regierung darzustellen, obgleich sie sich auf die Gesinnungen des Redakteurs als einer angenehmen Person stützt, schwerlich von Erfolg sein.

Die Sträflinge der Strafanstalt in Freiburg haben zum Besten der nothbedrängten Schwarzwälder eine Kollekte eröffnet, welche die Summe von 83 Fl. 13 Kr. eingebracht hat. Der Vorstand der Anstalt veröffentlicht zum nähern Verständnisse des Vorganges folgendes Schreiben:

„Für zweckmäßig und gut habe ich erachtet, den Gefangenen der hiesigen Strafanstalt den Aufruf des Herrn Professors Dr. Buß, sowie jenen des Frhrn. v. Röder über die Noth der Schwarzwälder zu eröffnen; gerührt über so große Leiden, haben diese sich erboten, zur Unterstützung der Bedrängten auch ihr Schärflein beizutragen, und um Erlaubniß hierzu nachgesucht. Nachdem die Erlaubniß ertheilt worden war, haben die Gefangenen den Betrag von 83 Fl. 13 Kr. aus ihrem geringen Arbeitsverdienstttheil mir zur Weiterbeförderung bestimmt, welcher Summe dem wohllöblichen Comité ich anmit zusende und dabei bemerke, daß: a) die Gefangenen ohne alle Einwirkung der Hausgeistlichen, und b) ohne Unterschied der Religion (selbst den insitzenden Israeliten nicht ausgenommen) aus freiem Antriebe diese Gabe gespendet haben. Diese gewiß anzuerkennende Handlung der hiesigen Strafgefangenen mag den Beweis liefern, daß auch unter ihnen menschliche Herzen noch warm schlagen und Gefühle für das Schicksal Anderer obwalten, und dieselben daher nach geschehener Sühnung des beleidigten Gesetzes und der Gesellschaft durch Büßung der über sie verhängten Strafe bei der Rückkehr in ihre Heimat einer bessern Aufnahme und Unterstützung würdig sind, als ihnen solche öfters zu Theil wird. Um Verdächtigungen und Mißdeutungen vorzubeugen, bitte ich das wohllöbliche Comité, dieses mein Schreiben durch die Freiburger Zeitung bekannt zu machen. Freiburg, den 5. April 1847. Schmid."

Aus Franken. (Ndd. Bl.) Unsere neuesten Briefe aus der Hauptstadt melden, daß die Herren Phillips, Höfler und Lassaulx auf dem Münchner Platze zu verbleiben und Phillips und Moy ihre neuen Stellen gar nicht anzutreten gedenken, sondern es vorziehen, die Entwickelung der Dinge hier am gewohnten Heerde abzuwarten. Auch Hr. v. Abel soll in Kissingen einen weitern Verlauf der Dinge erharren und seiner angegriffenen Gesundheit pflegen.

Aus Rheinbaiern. (Elbf. Z.) Die hiesigen deutschkatholischen Gemeinden, welche sich unter dem vorigen Ministerium ob des immerwährenden Druckes keines regen Lebens erfreuen konnten, haben jetzt einen gedeilichen Fortgang, werden sich, wie zu erwarten steht, bald der vollkommenen staatlichen Anerkennung erfreuen, und thätig in dem großen Bunde für Deutsche Glaubens- und Kircheneinheit bewähren können.

Aus Bayern. (Karlsr. Ztg.) Die Gerüchte von einer Aenderung unserer Preßverhältnisse durch Freigebung der periodischen Presse über die inneren Angelegenheiten und durch Erlassung einer neuen Censurinstuktion für die auswärtige Politik werden sich vorläufig nicht verwirklichen. Man scheint vielmehr die den Zeitungen durch Anweisung der Censuren zu einem milderen Verfahren gewährte Erleichterung in so lange für genügend zu halten, bis eine definitive Regelung der Preßangelegenheit im Wege der Gesetzgebung eintreten kann. Wann dieser erfolgen wird, ist freilich noch unbestimmt; doch dürften, was die innere Politik betrifft, auf dem nächsten Landtage in dieser Beziehung Einleitungen getroffen werden.

München den 7. April. (A. Z.) Dr. Philips ist gestern nach Berlin abgereist. — So viel man hört würde der frühere Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Gise, wieder in aktiven Staatsdienst treten. — Die Nachricht, daß noch im Verlaufe dieses Jahres ein außerordentlicher Landtag werde einberufen werden, scheint auf einem Mißverständniß zu beruhen.

Von der Isar vom 4. April theilt man einer Norddeutschen Zeitung mit: „Man hat jüngst behauptet, es seien hierorts bereits Schritte geschehen, um einen Anschluß der bairisch-protestantischen Kirche an den Gustav-Adolph-Verein einzuleiten. Wir können dieser Angabe bestimmt widersprechen; weder ist hierzu bereits ein Anstoß gegeben, noch ist ein solcher Anschluß für die nächste Zukunft zu erwarten Bei der Wendung, welche die Verhandlungen im Schooße des Gustav-Adolph-Vereins in der letzten Zeit genommen haben, scheint ein Anschluß der Bairischen Protestanten im gegenwärtigen Augenblicke nicht einmal räthlich; wohl aber ist zu wünschen, daß der Hülfsverein, den die protestantische Kirche Baierns für sich zu errichten schon lange beabsichtigt — das Ministerium Abel hat die bereits entworfenen Statuten zu bestätigen gezaudert — baldmöglichst ins Leben trete. Ist dann die gegenwärtige Krisis innerhalb des Gustav-Adolph-Vereins beendet, so wird sich der Anschluß Baierns von selbst ergeben. Jedenfalls wird aber Gaben des Vereins an bedrängte Gemeinden jetzt der Zugang in Baiern nicht mehr verweigert, denn die neuen Minister sind nicht gesonnen, gleich ihren Vorgängern sich durch die Behauptung, der Gustav-Adolph-Verein verfolge communistische Tendenzen, vor aller Welt lächerlich zu machen."

Aus Hanau vom 10. April schreibt man dem Frankfurter Journal: „So eben wurden für hiesige Stadt der Obergerichtsanwalt Henkel zu Kassel und der Rentner Ziegler dahier zu Abgeordneten bei dem bevorstehenden Landtage gewählt."

Aus Frankfurt a. M. schreibt man der Düsseldorfer Zeitung: „Das Gerücht, der Herzog von Nassau beabsichtige, ein morganatisches Ehebündniß

einzugehen, hat auch in hiesigen Kreisen Eingang gefunden. Man fügt hinzu, eine höchst gestellte, dem Herzoge sehr nahe stehende Dame mißbillige, mit Hinsicht auf das Lebensglück des Herzogs und die ausgezeichneten Eigenschaften des näher bezeichneten jungen Frauenzimmers jenes Vorhaben keineswegs, zumal durch dessen Ausführung die direkte Erbfolge in der Walram'schen Linie des Hauses Nassau keine Gefahr laufe, vielmehr durch die Brüder des Herzogs, die Prinzen Moritz und Nikolaus, hinlänglich gesichert sei."

Hamburg den 11. April. Zu den vielen Calamitäten dieses bösen Winters ist gestern noch ein drohendes Hochwasser gekommen, welches während eines wüthenden Regensturmes von 6—11 Uhr Abends stieg und mancherlei Schaden angerichtet hat. Der schlimmste gewöhnliche Nachtheil bestand schon darin, daß die Quartiere des niedern Stadttheils geräumt werden mußten, was in dieser Jahreszeit und bei solchem Unwetter für die Betroffenen ein sehr böses Uebel ist. Bei dieser Gelegenheit konnte man abermals philanthropische Betrachtungen über die inhumanen Kellerwohnungen anstellen, in denen ein großer Theil hiesiger Bevölkerung ein trauriges, durch jedes Hochwasser bedrohtes Dasein führt. Daß diese an und für sich scheußlichen unterirdischen Wohnungen selbst in den der Ueberschwemmung ausgesetzten Stadttheilen so häufig sind, gereicht unserer Stadt zum schweren Vorwurf, dessen Strenge sich steigert, wenn man die verschwenderische Pracht des Neubaues betrachtet, während geradezu gar nichts geschieht, um die alte Stadt aus ihrem Schmuze zu retten. Während der Wassersnoth brach in dem bedrohten Stadttheil auch ein ziemlich bedeutendes Feuer aus.

Frankfurt den 13. April. In dem Odenwalde sollen, einem Gerücht nach, Theuerungsunruhen ernster Art ausgebrochen sein. Man hat dort einen Aufruf an die Freunde des Volks verbreitet, der eine Revolution auf den 12. April bestimmt. Hoffentlich ist dieser unsinnige Verführungsversuch ohne Erfolg gewesen, denn die directen Nachrichten wissen nichts von diesen Unruhen.

Frankfurt a. M. den 12. April. Hr. J. Ronge hat den deutschkatholischen Gemeinden eine Erklärung oder Rechtfertigung in Bezug auf seine Haft übersendet.

Oesterreich.

Wien den 11. April. Unter den in Muncacs zu fünfjähriger Haft verurtheilten Offizieren befindet sich auch ein Lieutenant Auffenberg, der ausführlich gestanden hat, welchen Einfluß die Frauen bei den letzten politischen Bewegungen entwickelten. In Spielberg bei Brünn arbeitet man an Erweiterung der Gefängnisse, um für 800 politische Verbrecher Raum zu schaffen. Das Hauptgebäude erhält ein neues Stockwerk. In Tarnow wird jetzt eine große Kaserne für die Besatzung gebaut.

Galizien.

Von der Galizischen Grenze den 10. April. (A. Z.) Aus Jaslo wird in einem Schreiben vom 31. März. berichtet, daß in einem drei Stunden von jener Stadt entfernten Orte ein Gutspächter bei Nacht in seiner Wohnung überfallen, ermordet und ausgeraubt worden. Obwohl offenbar ein gewöhnlicher Raubmord, gab dieser Fall doch Veranlassung, die Gerüchte von bevorstehenden Unruhen, deren Ausbruch auf die Osterfeiertage angekündigt wird, zu erneuern und so die bessern Klassen der Bevölkerung mit Besorgnissen zu erfüllen.

Frankreich.

Paris, den 11. April. Der König hat in dieser Woche die Herren von Bartels, Baierischen Konsul und Kommerzien-Rath, und den Kaufmann Peter Dahmen aus Köln in einer Privat-Audienz empfangen, welche die von Letzterem erfundenen Vorrichtungen zur Verhütung von Unglücksfällen auf Eisenbahnen zum Gegenstande hatte.

Die Königin Christine hat ihre beabsichtigte Reise nach Rom aufgeschoben.

Die Deputirten-Kammer hat gestern den Gesetz-Entwurf, kraft dessen ein außerordentlicher Kredit von 441,279 Fr. für Arbeiten und Ausgaben zur Verbesserung verschiedener Unterrichts-Anstalten verlangt wird, mit 230 gegen 7 Stimmen angenommen.

Der Gesetzentwurf über den mittleren Unterricht ist vorgestern vom Könige unterzeichnet worden und soll am 12. d. der Deputirten-Kammer gleichzeitig mit dem Gesetz-Entwurf über den Elementar-Unterricht vorgelegt werden.

Aus Rouen wird gemeldet, daß die Regierung auf Antrag der höheren Behörde Dampfschiffe nach dem Sund abschicken wolle, um dort die von St. Petersburg und den anderen Ostseehäfen kommenden Getreideschiffe, deren eine beträchtliche Anzahl zu Havre und Rouen erwartet werde, ins Schlepptau zu nehmen.

Die zum Tode Verurtheilten in Buzançais sind alle drei hingerichtet worden, nicht blos Einer, wie das Gerücht sagte; man hat ein abschreckendes Beispiel aufstellen zu müssen geglaubt.

Der National vom 7. April hatte mit Bestimmtheit angezeigt, die Regierung habe die wichtige Nachricht erhalten, Herr Kolettis, Chef des Ministeriums zu Athen, sei gestürzt worden; der Fall dieses Staatsmanns wäre ein Triumph der Englischen Politik. Ein Datum anzugeben, fand der National nicht für nöthig. In seiner Nummer vom 8. April sagt er nun, die Minister hätten in den Bureaus der Kammer die Angabe, als sei ihnen die besagte Kunde zugekommen, für ungegründet erklärt. Der National meint aber, sie hätten damit nur lästigen Interpellationen ausweichen wollen. (Die Allgemeine Zeitung vom 9. April bringt ein Schreiben aus Athen vom 28. März; damals war das Ministerium Kolettis noch nicht gestürzt, vielmehr heißt es in dem Schreiben: „Herr Kolettis wird fest bleiben; daran ist nicht zu zweifeln." — Somit konnte die Französische Regierung am 7. April nicht die Nachricht erhalten haben, Kolettis sei gestürzt worden, und der National hat, wie schon oft, das Ding gesagt, was nicht ist.)

Die Nachrichten aus Madrid vom 4. bringen fast nur Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen in den höheren Palastbeamten. Am grünen Donnerstag bediente, nach altem Gebrauch, die Königin 12 arme Frauen und der König 12 arme Männer bei Tische. Die Königin trug dabei ihr Brautkleid. An demselben Tage begnadigte J. Maj. fünf zum Tode verurtheilte Verbrecher. — Die Fremdenlegion, welche Portugal in Spanien anwerben will, soll aus 6000 Mann bestehen.

Ein Schwedisches Schiff, die Brig Experiment, Capt. Karlsen, hat in hoher See 2 Franz. Seeleute, die einzigen noch übrigen Leute der Franz. Brig St. Pierre, von Granville, aufgefischt und nach Dover gebracht. Die Brig St. Pierre hatte 20 Mann Besatzung und war mit Salz beladen. Bei ihrem Untergang retteten sich die erwähnten beiden Leute auf einiges Holzwerk, machten daraus ein Floß und trieben mit demselben 60 Stunden umher, ehe sie gerettet wurden.

Großbritannien und Irland.

London den 8. April. Lord Palmerston und der Spanische Gesandte Hr. Isturiz werden heute zu einem Besuche bei J. M. der Königin in Windsor erwartet.

Die Auswanderung aus Irland ist so stark, daß die Agenten sagen, es würden selbst hundert der größten Schiffe nicht ausreichen, um Alle, die es wünschen, fortzuschaffen. Von den Besitzungen eines einzigen Gutsherrn wollen 1300 Familien nach Nordamerika auswandern, und sie haben einen Agenten beauftragt, ihnen in Liverpool Gelegenheit zur Ueberfahrt zu besorgen. Der Gutsherr trägt die Hälfte der Kosten, die andere Hälfte übernehmen die Auswanderer.

Während des Monats März kamen 50,100 arme Irländer nach Liverpool; lediglich am letzten Sonnabend langten deren 3500 an. Die Kosten ihrer Unterhaltung betrugen wöchentlich zwischen 6—700 Pfd. St.

Das Königl. Postdampfboot „Avon" ist heut Morgen mit der westindischen Post in Southampton angekommen und der Briefbeutel mittelst Extrazuges sofort hierher gesandt worden. Man hat die traurige Bestätigung von dem gänzlichen Verlust des Schiffes „Tweed" erhalten. Es scheiterte am 12. Febr. bei den Alacranas- (das heißt Scorpionen-) Felsen in dem Mexicanischen Meerbusen (nördlich von Merida.) 73 Menschen (31 Reisende und 42 Mann der Besatzung) ertranken, wogegen glücklicherweise 29 Reisende und 52 Mann der Besatzung, 81 Personen, gerettet wurden. Das verunglückte Schiff hatte die Havana am 9. Febr verlassen und wollte nach Veracruz segeln. Die Geretteten, unter welchen auch der Capitän, die beiden ersten Offiziere und andere Schiffsbeamten sind, nahm der „Avon" auf und ging damit am 11. März nach England unter Segel. Nicht ein einziger der auf dem verunglückten Schiffe befindlichen Briefe konnten geborgen werden.

Für die Sache der Königin von Portugal ist es ein Glück, bemerken die Times, daß aus den Reihen der Insurgenten kein Führer von überwiegender Fähigkeit und Entschlossenheit hervorgegangen ist. Die Mittelmäßigkeit war auf beiden Seiten dieselbe, der Mangel an Hülfsmitteln gleich, und eben so der an Befähigungen, welche jene zuweilen ersetzen. So hat der Hader sich denn hingezogen und vermuthlich wird der Streit weit eher durch Thorheit und Fehlgriffe eines der beiden Theile zu Ende gehen als durch Kraft und nachdrückliches Handeln eines von Beiden. Marschall Saldanha hat offenbar nach der Affaire von Torres Vedras die glückliche Benutzung des errungenen Vortheils nicht bewirkt, und die Insurgenten in Oporto, müde der Erwartung eines Angriffs, welcher nicht erfolgt, scheinen eine Landung bei Lissabon vorzuhaben. Indessen vermuthen wir, daß die schleunige Absendung einer ansehnlichen Abtheilung Britischer Marinetruppen von Portsmouth den Willen unserer Regierung ankündigt, den Portugiesischen Hof gegen einen Handstreich der Insurgenten sicherzustellen und eine Stellung einzunehmen, welche der Vermittelung des Britischen Ministeriums eine bestimmte Form geben dürfte.

Spanien.

Madrid, den 4. April. Nachdem die Königin aus freier Willkür ihre Minister änderte, haben diese für nothwendig gehalten, mehrere der wichtigsten Personen aus der Umgebung der Königin zu entfernen.

Gestern früh ertheilte die Königin auf den Rath der Minister der Oberhofmeisterin, verwittweten Marquisin von Santa Cruz, — dem Chef der Hellebardier-Garde, Herrn de Rubianes, dem Intendanten des Königl. Hauses, Herrn Egaña, — und dem ersten Stallmeister, Grafen von Cumbres Altas, Sohne des Grafen von Puñonrostro, ihre Dienstentlassungen.

Diese Personen gelten allgemein für entschiedene Anhänger der Ultramoderirten, und man behauptete, daß sie ihre hohen Anstellungen im Palaste lediglich dem Einflusse eines fremden Hofes verdanken, welcher die Königin mit seinen Kundschaftern und Werkzeugen zu umstellen Sorge getragen hätte.

Jeden Sonnabend Nachmittag begiebt das Königliche Ehepar sich, einem alten Herkommen gemäß, in die Kirche von Atocha, um dort gemeinschaftlich seine Andacht zu verrichten. Gestern Nachmittag fuhr jedoch die Königin unter starker Bedeckung allein nach Atocha. Als sie zurückfuhr, begegnete sie ihrem gleichfalls unter starker Bedeckung fahrenden Gemahl, und man bemerkte, daß keine Grüße unter dem hohen Ehepaare gewechselt wurden.

Als die Königin im Palast ankam, stellten die obenerwähnten Personen sich ihr ganz unbefangen vor, als ob die Dienstentlassungen nicht erfolgt wären. Dar-

(Beilage.)

über kam es zwischen ihnen und der Königin zu einem lebhaften Wortwechsel, indem jene behaupteten, der König hätte ihnen anbefohlen, auf ihren Posten zu verharren, und die Ansicht ausgedrückt, daß die Minister ohne Vorwissen der Königin die Entlassungen verfügt hätten. Höchst entrüstet ließ endlich die Königin die gerade im Palast anwesenden Minister Salamanca und Mazarredo herbeirufen und bestätigte in ihrer Gegenwart die Dienstentsetzung der oben angeführten Personen. Der Kriegsminister ließ den Grafen von Cumbres Altas sogleich nach einem Kastell abführen, und die Marquisin von Santa Cruz wurde mit gleichem Schicksal bedroht, falls sie auf ihrem Widerstande beharren würde. Die Minister erklärten laut, nur die Königin habe im Palaste zu befehlen.

Darauf wurde der alte Herzog von Bailen (Castaños) zum Chef der Hellebardier-Garde, der Deputirte Peña Aguayo (Finanz-Minister unter Miraflores) zum Intendanten des Königlichen Hauses und Herr Ventura de la Vega, Theaterdichter und früherhin Lektor der Königin, zu ihrem Kabinets-Secretair ernannt. Es heißt, die verwittwete Gräfin von Montijo würde zur Oberhofmeisterin ernannt werden.

Diese in den nächsten Umgebungen der Königin getroffenen Abänderungen, denen noch andere folgen dürften, erfreuen sich des entschiedenen Beifalls der Progressisten.

Die Gaceta enthält heute eine Bekanntmachung des Justiz-Ministers, zufolge deren die Königin gestern in Gegenwart sämmtlicher Minister folgendes denkwürdige Dekret unterzeichnete: „Da Don Salustiano de Olozaga sich mittelst einer am 27. März d J. in Bayonne ausgefertigten Eingabe an mich gewandt hat, um von Meiner Allerhöchsten Gnade zu erlangen, daß Ich der besonderen (singular) Lage ein Ziel setze, in der er sich in Folge der Erklärung befindet, die Ich am 1. Dezember 1843 zu unterzeichnen für geeignet erachtete, und da Ich wünsche, so viel an Mir liegt, zur Aussöhnung aller Spanier beizutragen, indem Ich das Beispiel großmüthigen Vergessens gebe und Mein Herz gegen keinerlei Parteien oder Personen Groll hegt, so erkläre Ich, in Uebereinstimmung mit dem Gutachten Meines Minister-Rathes, daß von Meiner Seite Don Salustiano de Olozaga aller Verantwortlichkeit, die Kraft Meiner erwähnten Erklärung auf ihm lastet, enthoben, und daß Mein Königl. Wille ist, daß dieses dem Senat und dem Kongresse der Deputirten angezeigt werde, damit jenes Aktenstück auf immer verwahrt werde, ohne daß es zu irgend einer Zeit eine Rechtswirkung gegen die Person des Don Salustiano de Olozaga äußern könne, und daß demgemäß ihm auf der Stelle der nöthige Paß zur Rückkehr nach Spanien ausgefertigt werde, damit er das Amt eines Deputirten, mit dem er bekleidet ist, ausüben könne."

Der General Narvaez wird mit einem Jahrgehalte von 40,000 Piaster als Botschafter nach Paris gehen und der frühere Gesandte in der Schweiz, Herr de la Torre d'Ayllon, vermuthlich Herrn Gonzalez Bravo in Lissabon ersetzen.

Italien.

Rom den 30. März. Kundige versichern, daß unter allen in neuerer Zeit gegründeten Missionsinstituten der römisch-katholischen Kirche keins so außerordentliche Thätigkeit bei so glücklichem Erfolg entwickelt, als das der Rosminianer. Der Abbate Antonio Rosmini, jetzt 46 Jahre alt, gründete es im Jahre 1828 und nannte es ein Istituto della carità, als welches es durch eine Bulle Gregor's XVI. vom 20. Septbr. 1839 bestätigt ward. Der Zweck dieser Weltpriester ist Volkserziehung, Mission besonders in protestantischen Ländern, Polemik gegen Glaubensirrthümer der Zeit in und außer der römisch-katholischen Kirche und Assistenz der Pfarrer in der Seelsorge. Außer ihren eigenen Plänen sind sie überall den Bischöfen zur Verfügung gestellt. In Piemont gründeten sie bereits vier Filiale, ihr Noviziat ist zu Stresa; vor Allem haben sie sich indessen in diesem Augenblick England zum Feld ihrer Thätigkeit erkoren. Unter vielen andern Erziehungsanstalten steht auch Prior-Park unter ihrer Leitung. Der Priester Gentili aus Rom, sammelt durch Predigen, hiesigen Berichten nach, mehr als irgend ein anderer seiner Mitarbeiter Früchte der Bekehrung. Nach einer Predigt, die er im Jahre 1843 vor einem gemischten Glaubenspublikum hielt, sollen 145 Protestanten übergetreten sein; um Weihnachten vorigen Jahres gewann er durch eine Predigt zu Manchester seiner Kirche 69 Nichtkatholiken. Pius IX. sucht dieses Institut aus allen Kräften zu fördern.

Turin den 2. April. Nachrichten aus Rom zufolge hat Herr Rossi um das Exequatur für einen Französischen Konsularagenten in Ferrara angesucht. Der Römische Staatssekretair machte den Französischen Gesandten darauf aufmerksam, daß Ferrara keine kommerzielle Wichtigkeit besitze, daß die Aufstellung eines Französischen Agenten in jener Stadt nur zur Errichtung einer Beobachtungsstation gegen Oesterreich dienen und gegründete Veranlassung zu Argwohn und Mißtrauen geben würde. Graf Rossi möge daher seine Regierung von dieser Idee um so mehr abzubringen suchen, als die Anwesenheit eines Französischen Agenten in Ferrara auch Gelegenheit zu Reibungen zwischen den Bewohnern und der Besatzung der dortigen Citadelle geben könnte. Da hiernach die Verwirklichung disses Ansinnens nicht wahrscheinlich ist, so würde ich die Mittheilung unterlassen haben, wäre nicht der Umstand hinzugetreten, daß man bei dem guten Vernehmen, das gegenwärtig zwischen Frankreich und Oesterreich herrscht, den Verdacht hegte, daß Hr. v. Rossi diesmal ohne Auftrag, auf eigene Faust gehandelt habe. Es wäre nicht das erste Mal, daß er, gestützt auf eine hohe weibliche Protektion in Paris, einen solchen Schritt auf eigene Gefahr gewagt hätte, wie es denn bekannt ist, daß Hr. Guizot ihn schon einmal eigens auf Urlaub nach Paris berief, um ihm über gewisse Eigenmächtigkeiten einen derben mündlichen Verweis zu ertheilen. (A. Z.)

Ancona, den 2. April. (A. Z.) In Malta ist die Ordre eingegangen, daß drei Englische Kriegsschiffe von hohem Bord sogleich nach Griechenland unter Segel zu gehen und sich daselbst zur Verfügung des Herrn Lyons zu stellen haben. — Kalergis ist vor einigen Tagen in Zante angekommen. Er soll reichlich mit Geld versehen sein und große Pläne hegen. Vor seiner Abreise von London soll er, wie er sich rühmt, wichtige Unterredungen mit den Lords Palmerston und Lansdowne gehabt haben.

Rußland und Polen.

Warschau, den 10. April. Der Fürst Statthalter, Feldmarschall Paskiewitsch, ist gestern von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel den 31. März. Das Zerwürfniß zwischen Griechenland und der Pforte ist noch immer nicht beigelegt, und demnach hat letztere, ihrer früheren Erklärung gemäß, heute die diplomatischen Verbindungen mit dem hiesigen Griechischen Geschäftsträger Herrn Argyropoulos abgebrochen, ohne ihm jedoch seine Pässe zu übersenden.

Griechenland.

Der Pariser Korespondent der Times deutet gleichfalls darauf hin, daß Colettis jetzt schon aus dem Ministerium getreten sei. Er sei nicht allein unpopulär, sondern habe die Gunst des Königs verloren und das Land der Türkei gegenüber in eine sehr gefährliche Lage gebracht. Es sei eine Fälschung von Dokumenten entdeckt worden, die von seinen Beamten ausgegangen sei und die man ihm Schuld gebe.

Vermischte Nachrichten.

Köln den 7. April. Die gestern erwähnte, die Gräfin von Hatzfeldt betreffende Prozeßgeschichte ist kurz folgende: die Gräfin sammelte zur Durchführung ihrer Prodigalitätsklage gegen ihren Ehemann durch ihre Agenten Beweise für ihre Klage und ließ sämmtliche Beweisstücke, Zeugenaussagen u. s. w. in hundert Exemplaren abdrucken, die sie angeblich an ihre Advocaten, Vertraute und an die Richter vertheilen wollte, von denen aber einige in ein größeres Publikum gelangt ten. Darin beschuldigte sie nun ihren Gemahl u. a. eines verbotenen Verhältnisses zu den drei Klägerinnen und es fragte sich nun hauptsächlich, ob sie und Lassalle die Verbreitung dieser Druckschrift bewirkt haben oder nicht. Die Schrift selbst soll die raffinirtesten Schändlichkeiten in Bezug auf Charakter und Lebensart des Grafen enthalten. Die Klägerinnen suchten nun nachzuweisen, daß die strafbare Verbreitung der Schrift durch die Verklagten geschehen sei, und trugen auf Verurtheilung in Schadenersatz und als Strafe auf Verurtheilung in die (bedeutenden) Kosten an, wogegen die Verklagten, nachdem ihnen, dem Französischen Gesetze gemäß, der Beweis der Wahrheit der behaupteten Thatsachen vom Gerichte nicht gestattet worden war, zu beweisen suchten, daß der ganze Proceß nur eine neue Intrigue des Grafen sei, und auf Freisprechung antrugen. Der Staatsprokurator besprach zuvor das Allgemeine der Hatzfeldt'schen Angelegenheit und äußerte sich dahin, daß die Gräfin im Grunde nicht besser als der Graf sei (was der Gräfin und Lassalle die Schamröthe ins Gesicht, ersterer sogar Thränen hervorrief), trug dann aber auf Freisprechung an, da eine strafbare Verbreitung der Schrift nicht bewiesen sei. Der Hof vertagte bekanntlich das Urtheil auf den 13. d. Die Verhandlung dauerte von Morgens 9 bis 1 und Abends von 4 bis $10\frac{1}{4}$ Uhr.

Die Rittergutsbesitzer des Kreises Neisse haben auf Verlangen des Grafen Eduard v. Reichenbach ein Ehrengericht abgehalten, und den Grafen trotzdem, daß er wegen Verbreitung eines Heinze'schen Buches in Anklagestand versetzt sei, einstimmig für unbescholten erklärt. (N. K.)

Um die heimischen Verhältnisse zu würdigen, muß man sie mit auswärtigen zusammenstellen. In Berlin kann man die Eisenbahnen zur Absendung von Briefen ꝛc. benutzen, wenn man die letzteren nur 10 Minuten vor dem Abgang in den Post-Bureaus der Bahnen abgiebt; in Baiern, Nürnberg z. B., wird keine Zeitung befördert, die nicht wenigstens $2\frac{1}{4}$ Stunden vor dem Abgang des Zugs zur Post geliefert ist.

In Bern ist einer der namhaftesten Männer der Polnischen Flüchtlinge, der Oberst Lelewel, gestorben.

Schwyz. — Von hier meldet man wieder eine Erbschleicherei der Jesuiten. Pat. Burgstaller gelang es vor ein paar Wochen in Schwyz, bei einem Tagelöhner Namens Heinrich Martin Blaser, auf dem Todtenbette desselben 50 Fl. für den Bau eines zweiten Klosterflügels der höchst wahrscheinlich nie zu Stande kömmt, zu erhaschen. Schon früher hatten die Ehrw. Väter dem dürftigen Manne 50 Fl. für den ersten Flügel abzulocken gewußt. Der „freie Schweizer," der dieses berichtet, fügt bei, die gleichen Väter Jesuiten haben während dieser langen Monate der Theuerung und der Armennoth an die vielen Armen der aus 5000 Einwohner bestehenden Gemeinde Schwyz weder an Geld noch an Speise auch nur eines Kreuzers Werth abgereicht.

Aus der „Rundschau" ersehen wir, daß für das großartige Unternehmen der directen Dampfschiffahrtsverbindung zwischen Bremen und Neuyork sich Preußen mit einem Darlehn von 100,000 Dollars betheiligt hat, welchem Beispiele Sachsen mit 20,000, Darmstadt mit 6000, der Thüringer Verein mit 5500, Nassau mit 2600 und Frankfurt mit 10,000 Dollars folgten, während Bremen mit 100,000, Hannover 25,000, Oldenburg 10,000 Dollars bewilligten. Mit Recht aber fragt die „Rundschau" nach der Betheiligung Bayerns, Würtembergs und Badens.

(Ein Deutscher geographischer Gallicismus.) Die Mainzer Zei-

tung schreibt: „In Frankfurt a. M. erscheint regelmäßig wöchentlich 2mal eine Beilage zum Frankfurter Kursblatt von Berlin. Berichte über merkantilische, finanzielle, Eisenbahn-Angelegenheiten u. s. w. enthaltend. Den standesherrlichen Obligationen ist darin ein eigener Kursbericht gewidmet und unter den daselbst (z. B. No. 25 vom 31sten März 1847) aufgeführten Standesherrn kommen vor: Lucca! Hessen-Homburg! Anhalt-Köthen!! Drei souveraine Häuser, darunter zwei in Deutschland regierende werden in einem öffentlichen, am Sitz der Bundesversammlung erscheinenden censirten Blatt für standesherrliche ausgegeben! Welche Unwissenheit!"

Hamburg. (K. Z.) Die Berliner Eisenbahn befördert bereits solche Massen von Gütern, daß auch die kühnste Berechnung weit übertroffen werden dürfte. Selbst nach Verwendung der weiteren fünf Milionen ist eine Ertragsfähigkeit der Bahn zu 6 bis 7 pCt. außer allem Zweifel. Viele Klagen verlauten noch über die Erschwerungen und Bedrückungen der Zollbeamten beim Eintritt in das Preuß. Gebiet, wodurch zumal die regelmäßige Beförderung der Eilgüter oft ins Stocken gerathen soll.

Im Conservatorium der Musik zu Paris befinden sich seit einiger Zeit mehrere junge Türkinnen, um ihre Sopranstimmen für Konstantinopel auszubilden.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend den 17. April zum Zweitenmale: Sie ist verheirathet; romantisch-komisches Charakter-Bild mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser. (Manuscr.)

Soirée musicale

des 7jährigen Pianisten G. A. Papendick findet heute Abend 7 Uhr im Saale des Hôtel de Saxe unter gütiger Mitwirkung des Königlich Sächsischen Kammersängers Herrn Curti und Herrn Kamb ach statt. Billets sind à 12 Sgr. in der Buchhandlung des Herrn Mittler und in der Konditorei des Herrn Freundt zu haben. Alles Nähere besagen die ausgegebenen Programms.

Bekanntmachung.

Das im Birnbaumer Kreise belegene Gut Mościejewo soll von Johannis dieses Jahres ab verpachtet werden, und es ist dazu ein Termin auf

den 17ten Mai c.

vor unserm Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Rathe Kutzner Vormittags um 10 Uhr in unserm Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht und können auch 14 Tage vorher in der Registratur eingesehen werden.

Posen, den 24. März 1847.

Königliches Oberlandesgericht:
Abtheilung für Nachlaß- und Vormundschafts-Sachen.

Edictal-Citation.

Die verehelichte Tagelöhner Kroh, Marie Dorothee geb. Dreybusch zu Neu-Trebbin hat angezeigt, daß ihre Schwester, die verehelichte Tagelöhner Siering, Marie Elisabeth geb. Dreybusch, sich bereits im Jahre 1812 aus ihrer Heimath Neu-Trebbin entfernt und sich nach dem Königreiche Polen begeben habe, daß auch seit länger als 10 Jahren von ihrem Leben oder Tode keine Nachrichten eingegangen seien, weshalb dieselbe darauf angetragen hat, die gedachte Ehefrau Siering für todt zu erklären.

Es werden deshalb die verehelichte Tagelöhner Siering, welche zuletzt in Alexandrowo im Königreiche Polen gelebt haben soll, eventualiter deren Erben oder Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem auf

den 2ten Februar 1848 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath König anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß die ꝛc. Siering für todt erklärt werden und sodann weiter ergehen wird was Rechtens.

Wriezen, den 7. April 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Montag den 19ten April Mittags 12 Uhr vor dem hiesigen Rathhause ein Arbeits-Pferd, braune Stute, 6 Jahr alt, 2 Zoll groß, stark und fehlerfrei, ein Russisches Geschirr, eine ganz neue Britschke auf eisernen Achsen mit Hängesitz, ein großer 4sitziger Englischer Reisewagen mit Glasfenstern und eisernen Achsen sollen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Auktion.

Montag den 19ten und Dienstag den 20sten April Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Hôtel de Saxe circa 70,000 Cigarren, worunter eine Parthie feine ausländische ist, 150 Pfund Portorico in Rollen, mehrere Hundert Pfund diversen Tabak in Paketen, eine Parthie feinen Pecco-Blüthen-Thee in halben und ganzen Pfunden, so wie auch hundert Flaschen **Champagner** gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Auktion.

Donnerstag den 22sten April Vormittags von 10 Uhr ab sollen wegen Wohnorts-Veränderung im Brachvogelschen Hause Bergstraße No. 9. mehrere gut erhaltene Möbels von Mahagoni- und Birken-Holz, worunter ein Schreib- und ein Kleider-Secretair, ein Sopha mit Roßhaaren gepolstert, 6 Stühle, ein großer Spiegel von Mahagoniholz ꝛc., Gardinen zu 2 Fenstern, Bücher, Landkarten und Pläne, ein completes Englisches Reitzeug mit neusilbernem Beschlag, ein Wagen mit Reisekasten, Stall-Utensilien, nebst mehreren andern Gegenständen gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Anschütz.

Die Gothaische Feuer-Versicherungs-Bank

empfiehlt sich zur Uebernahme von Versicherungen durch ihre Haupt-Agenten

C. Müller & Comp.,
Sapieha-Platz Nro. 3.

Während des bevorstehenden Jahrmarktes in Gnesen wird das Dom. Podstolice im Hause des H. Kotlinski auf dem Roßmarkte Stähre zum Verkauf stellen.

In meinem Hause am Markte sub No. 60. sind zwei große Wohnungen, wovon die eine im ersten Stock zu einer Restauration, zum Handel oder Billard geeignet, die andere im 2ten Stock, vom 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Kaluba, Regierungs-Secretair.

Eine **bedeutende Sendung Leinwand** erhielt wiederum, und empfiehlt solche zu den **billigsten Preisen** die Waaren-Handlung von

T. Munk,
Markt 88., eine Treppe hoch.

Im Putz geübte Demoiselles, so wie solche, die das Putzmachen zu erlernen wünschen, finden sofort ein Engagement bei

Geschwister Herrmann, Markt 53.

Von heute an täglich warme und kalte Speisen zum Frühstück im Hause des Herrn Jagielski, Kränzel-Gasse No. 34. bei

Rewicki.

Odeum.

Sonntag den 18ten April c.:

Großes

Gung'lsches Salon-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Das Nähere enthalten die Anschlage-Zettel.

Ergebenste Einladung

Bornhagen.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 14. April 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92½	92
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	95	—
Kur.- u. Neum. Schuldverschr.	3½	91	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	93¼	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	93⅔	93¼
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	102⅛	—
dito dito dito	3½	92¾	91¼
Ostpreussische dito	3½	96¾	—
Pommersche dito	3½	94⅜	—
Kur- u. Neumärkische dito	3½	96½	96
Schlesische dito	3½	—	96¼
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/9	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11 11/12	11 5/12
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A.	—	111¼	—
dto dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	106¼	105¼
do. Priorität	4½	96½	96
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	90½	—
dto. Prior. Oblig.	4	91	90¼
dto. dto. dto.	5	101⅜	100¼
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	108	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
ditto. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Köln Mind. v. c.	4	90¾	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	—	104¼
dto. dto. Prior. Oblig.	4	91¼	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	112¼
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	88½	—
do. Priorität	4	92¼	—
do. Priorität	5	101⅜	100¼
Nied.-Mrk. Zwgb.	4	—	—
do. Priorität	4½	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	85¼	84¼
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	90	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	91¼	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Thüringer	4	95½	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 18ten April 1847 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 9ten bis 15ten April 1847 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Pred. Kießling aus Prittitz	Hr. Pred. Friedrich	2	2	3	3	5
Evangel. Petri-Kirche	= Cand. Leutert	—	1	—	—	—	3
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Riese	—	1	—	—	1	—
Domkirche	= Dom-Vic Koszutski	—	—	—	1	2	—
Pfarrkirche	= Mans. Prusinowski	—	2	3	4	3	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	—	3	—	1	—	—
den 23. April	= Prof. Nowakowski	= Präb. Grandke deutsch = Schulrath Bogedain polnisch					
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	4	4	6	3	—
Deutsch-Kath. Succursale	= Pr. Fromholz	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Präb. Stamm	= Vicecust. Zientkiewicz	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Wroński		—	—	—	—	—
		Summa..	13	9	15	12	8